



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 172'920
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.007
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 34
Fläche: 11'990 mm²

Hélène Grimaud, die dominante Solistin

Zürich, Tonhalle - Das Hors d'Œuvre war diesmal ganz frisch: Das «Adagietto» des (erfreut anwesenden) Schweizer Komponisten David Philip Hefti, das die Musik aus dem Geräusch entstehen und in einen einzigen Ton zurückvergehen lässt, stammt aus dem Jahr 2012. Danach richtete sich die Aufmerksamkeit des voll besetzten Saals aber ganz auf die Solistin. Hélène Grimaud, häufiger und gern gehörter Gast in Zürich, arbeitete sich im Konzertabend der Reihe Migros-Kulturprozent-Classics durch gleich zwei Klavierkonzerte, jeweils die d-Moll-Werke von Bach und Mozart. Ja, das ungewöhnliche Verb drängte sich auf bei ihrem Spiel: Vom Motorischen geprägt, kraftvoll, ja herrisch, manchmal fast grob gestaltete die französische Pianistin ihren Part.

Schon bei Bach so dominant, wie das ein Cembalo (für das seine Konzerte ja geschrieben sind) nie sein könnte, zeigte Grimaud bei Mozart vollends, wer hier den Ton angibt. Und es war kein lebenswürdiger Ton, sondern ein fast durchgängiges Partellato. Die Hämmer, die die Saiten des Flügels anschlagen, schien die Solistin bei der Klanggestaltung immer vor Augen und Ohren zu haben. Das war bis ins Detail konsequent: Verzie-

rungen wurden nicht als «Komplimentierfloskeln» dargeboten, sondern oft schroff verzogen, schnelle Passagen noch so beschleunigt, dass die Töne Gefahr liefen, zusammenzuklumpen. Als pianistische Leistung bewundernswert, als Interpretation aber eher fragwürdig - nicht zuletzt, wenn die Solistin das Orchester vor sich hertrieb und manchmal sich selbst davonzulaufen drohte.

Die Kammermusikformation des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks liess sich davon zum Glück nicht beirren. Und bei Joseph Haydns Sinfonie «Il distratto» konnte sie ihr ganzes Können ausspielen: Mit Feuer, aber voller Kontrolle zeigte sie, was der Komponist aus dem Thema des Zerstreuten alles herausgeholt hat. Musik nicht zur Zerstreuung, zur Distraction, sondern als Inszenierung der Verhühnerung. Manchmal schien Haydn gar vergessen zu haben, in welchem Stück er sich gerade befand, und musizierte mal hier-, mal dorthin. Ein Hauptpass für alle Beteiligten und Zuhörer!

Martin Ebel